

Erscheint täglich,
mit Ausnahme
der Tage nach den
Sonn- und Fest-
tagen. Preis wö-
chentl. 1 Sgr. 9 Pf.,
m. Botenl. 2 Sgr.,
monatlich 7 Sgr.
6 Pf., mit Botenl.
8 Sgr. 6 Pf.

Volks-Zeitung.

Viertelj. 22 Sgr.
6 Pf., m. Botenl.
25 Sgr. 6 Pf. —
D. Abonn. Preis
ist bei allen Post-
anstalten des Inl.
25 Sgr.; d. Ausl.
1 Thlr. 8 Sgr. —
Inser. d. gespalt.
Zeitsp. 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N^o 46.

Berlin, Dienstag, den 24. Februar.

1857.

Eine wichtige Zeiterscheinung.

I.

Unter den preussischen Diplomaten der neuesten Zeit nehmen zwei Männer von politischer Bedeutsamkeit auch eine bedeutsame Stellung in der deutschen Gelehrten-Literatur ein. Beide traten aber vor dem größeren Publikum erst in dieser Eigenschaft auf, nachdem sie von der politischen und diplomatischen Laufbahn zurückgetreten waren, obwohl ihre Thätigkeit im gelehrten Fache sonst auch den Eingeweihten bekannt war.

Daß wir von Radowiz und Bunsen sprechen, wird bei dem Mangel gleicher Geister in der heimischen diplomatischen Welt wohl Jedem von selber klar geworden sein; daß wir sie neben einander stellen, geschieht nicht bloß deshalb, weil sie im Kreise ihrer Berufsgenossen in gleicher Weise sich ausgezeichnet, sondern auch deshalb, weil eine gewisse geistige Verwandtschaft zwischen beiden besteht, beide vornehmlich religiösen Forschungen oblagen, beide politisch von sehr verwandten Gesichtspunkten ausgingen, beide dem geistigen Fortschritt in Preußen zugethan, beide das gleiche Schicksal theilten, von einer Partei verdrängt zu sein, die Wissenschaft und Fortschritt gern umkehren will, und endlich beide schriftstellernd sich an die Bildung des Publikums wenden, vor dem sie Ansichten und Lehren niederlegen.

Den Unterschied zwischen beiden verkennen wir nicht; aber weil er sich mit wenigen Worten geben läßt, deutet selbst dieser Unterschied auf die Verwandtschaft der Geister hin. Radowiz war Katholik und seine ganze Geistesrichtung trägt das Gepräge dieser Religion. Die Kunst, die Geheimlehre, die Phantasie walteten deshalb bei ihm ganz besonders vor. Bunsen ist Protestant, und die Wissenschaft, die Forschung und der Glaube an die Entwicklung der Menschheit tritt bei ihm in den Vordergrund. — Der politische Fortschritt, dem sie beide zugethan, sieht sie deshalb auf verschiedene Weise auftreten. Radowiz, der religiös einem unumstößlichen Dogma angehörte, trennte — wie das freisinnige Katholiken stets thun — die Welt vom Himmelreich und kämpfte für eine freisinnigere politische Regierung des Reiches dieser Welt. Bunsen, der Protestant, greift viel tiefer in das Thema der politischen Zerfallenheit unserer Zeit ein; er faßt sein Thema von der religiösen Seite auf und kämpft für religiöse Freiheit, indem er in ihr auch die politische Freiheit als natürliche Folge erblickt.

Radowiz war daher auch in seiner schriftstellerischen Thätigkeit nur eine bedeutsame Zeiterscheinung; seine Be-

deutung ist mit seiner Persönlichkeit und mit dem politischen System, dem er vornehmlich diente, von der Schaubühne des Dasein zurückgetreten. Bunsen ist mehr. Sein Thema hat eine Zukunft noch vor sich; er hat das Thema nicht geschaffen und auch nicht erschöpft; aber es greift weit hinein in den Bildungsgang des Zeitalters und wird ein ernster Anknüpfungspunkt für folgende Geister und Geistesrichtungen bleiben.

Das neueste Buch Bunsens, dessen Erscheinung uns zu dieser Betrachtung anregt, ist freilich ein Werk, das wir in dieser Zeitung weder einer umfassenden Besprechung noch einer erschöpfenden Beurtheilung unterwerfen können; aber es gehört zu den Ereignissen, auf welche wir die Aufmerksamkeit derjenigen unserer Leser lenken mögen, welche die tiefern Perspektiven unserer Zeitgeschichte und ihrer Kämpfe gerne die Aufmerksamkeit zuwenden, welche ihr geziemt. Das Werk ist von einer großen Lehre getragen, die in der forschenden ernstesten Betrachtung vergangener Jahrtausende wurzelt und weit in jene Zeiten der Zukunft des Menschengeschlechtes hineingreift, welche die Propheten des hohen Alterthums schon gefühlt, empfunden und verkündet haben.

Schon der Titel des Buches trägt das Gepräge seiner großen Aufgabe. Er lautet: „Gott in der Geschichte, oder der Fortschritt des Glaubens an eine sittliche Weltordnung.“ *) Der Titel drückt die Ueberzeugung aus, daß die höchsten Wahrheiten nicht abgeschlossen in den Zeiten der Vergangenheit hinter uns liegen, die einmal als eine abgeschlossene Offenbarung in die Welt getreten, und zu der wir deshalb zurückkehren müssen; sondern giebt die Lehre, daß in religiöser und sittlicher Beziehung ein Fortschritt, eine Entwicklung stattfindet, daß die Menschen-Geschichte eben in dieser Geschichte des Fortschrittes erst ihren Werth findet, oder richtiger noch, daß die Weltgeschichte nichts anders als eben die Geschichte dieser Entwicklung des Menschengeschlechtes sei. Eine sittliche Weltordnung ist hiernach die eigentliche bewegende Kraft der Entwicklung des Menschengeschlechtes, und in der fortschreitenden richtigern Auffassung der Geschichte liegt eben die stets wachsende richtigere Gottes-Erkennniß. —

Wenn wir versichern, daß der vorliegende erste Theil des Werkes den Titel jedenfalls rechtfertigt, so glauben wir von dem Buche das Beste gesagt zu haben, das nur gesagt werden kann. Wir haben hier ein Werk vor uns,

*) In sechs Büchern. Erster Theil, erstes und zweites Buch. Leipzig. Brockhaus. 1857.

seminar von Maynooth betreffenden Parlaments-Akte beantragt. Sein Antrag wird mit 167 gegen 159 Stimmen verworfen.

Die gestrigen Abstimmungen im Unterhause werfen ein eigen- thümliches Licht auf die Stellung Lord Palmerston's. Seine Majorität gegen King's Antrag verbannte er lediglich dem Beitritt der Tories, die meisten Liberalen stimmten gegen ihn. In der Maynooth-Frage dagegen scheinen viele Liberale nur aus Trotz über Lord Palmerston's Reformfeindschaft mit den Ultraprotestan- ten gegangen zu sein. Daher die kleine Majorität, deren Verkün- digung lebhaften Beifall hervorrief. — Wie dem „Advertiser“ versichert wird, hat die Regierung gestern Abend eine telegraphische Depesche erhalten, daß Canton von der britischen Flotte von Grund aus zerstört worden sei. (?) — Ueber Feruk Khan's Unterhandlungen mit Lord Cowley ist man noch immer im Dunkeln. Nach mehr- deren Korrespondenzen aus Paris hätten sie sich ganz zer schlagen, größtentheils in Folge von Depeschen, die Feruk Khan aus Tehe- ran erhalten hat, und die sich auf den Vertrag mit Rußland be- ziehen sollen. Dem „Chronicle“ telegrafirt man sogar, daß der persische Gesandte, auf Grund eines 30 Jahre alten Vertrages, mit einer Schuldforderung von 300,000 Pfd. Sterl. gegen die englische Regierung aufträte. Nach der pariser Korresp. der „Times“ ist die Aussicht auf ein gütliches Abkommen zwischen Lord Cowley und Feruk Khan zwar in die Ferne gerückt, aber noch nicht ganz geschwunden. Der pariser Korrespondent der „Post“ schreibt: Ich höre aus guter Quelle, es sei guter Grund zu glauben, daß Ruß- land den Chinesen seinen Beistand angeboten hat. Es heißt auch, daß Rußland im Lauf der letzten 8 Wochen einen neuen geheimen Vertrag mit Persien abgeschlossen hat. Bekannt ist, daß ansehnliche russische Truppenabtheilungen gegen die chine- sische wie die persische Grenze vorgeschoben wurden. — Die „Freunde religiöser Gleichheit“ hielten vorgestern ein Meeting. — In den Kohlengruben von Lund-hill bei Sheffield hat sich ein furchtbares Unglück ereignet. Kurz nach Mittag am Mittwoch brach eine Explosion aus, welche die Umgegend gleich einem Erdstoß erschütterte, und aus dem 220 Ellen tiefen Schacht schlugen die Flammen in einer Höhe von 20 Ellen empor. Bis Abends hatte man 16 gefährlich verletzte Arbeiter herausgeholt, aber 142 blie- ben in der unterirdischen Brandstätte verschüttet. Zu ihrer Rettung ist keine Aussicht mehr vorhanden. Ueber die Ur- sache der Explosion hat man noch keinen Aufschluß.

London, 21. Februar. Die Lund-hill Katastrophe hat im ganzen Kohlenbezirk von Sheffield tiefe Trauer verbreitet. Es giebt kaum eine Familie, die nicht mit betroffen wäre; aus manchem Haushalt sind alle männlichen Mitglieder — z. B. der Vater mit 3 oder 4 Söhnen, weggerafft. Gestern Nachmittag erschien eine Liste von 155 Namen lebendig Begrabener, aber mehrere werden vermist, deren Namen noch nicht ermittelt sind, und bei den gefährlichen Verwundungen der mit Noth aus dem flammenden Schacht Hervorgezogenen, wird die Gesamtzahl der Opfer wohl 200 erreichen. Obgleich die Explosion wenige Minu- ten nach 12 Uhr Mittags erfolgte, war vor 4 Uhr an keinen Ret- tungsversuch zu denken. Die braven Leute, die das Leben für ihre Kameraden in die Schanze schlugen, verbrachten ungefähr eine Stunde mit der Auslandschaftung des Bergwerks und drangen 400 Ellen weit ins Innere, bis sie auf ein 50—60 Ellen weites Kohlenlager stießen, welches ganz in Flammen stand. Trotzdem, daß mehrere Stunden seit dem Ausbruch vergangen waren und die drückendste Atmosphäre in der Grube herrschte, gelang es ihnen hier 19 Menschen hervorzuziehen, die alle noch bei Bewußtsein waren, oder doch athmeten, und die man durch ärztliche Pflege zu retten hofft. Auf der Nordseite dagegen fand man 10 ge- schwärzte und furchtbar verstümmelte Leichen, von denen man noch Zeit hatte 7 ans Tageslicht zu schaffen. Der um sich greifende Brand zwang jetzt die 12 Braven zum eiligsten Rückzuge, und nach sehr langer und peinlicher Berathung kamen die Eigenthümer zu dem Entschluß, alle Zugänge verstopfen zu lassen, denn keine Menschenhand vermochte die Verschütteten ohnedies unmöglich mehr zu retten, und wenn das ganze Grubenwerk mit seinen Stützen und Schächten nicht

in sich zusammensinken sollte, mußte man das Feuer durch Ent- ziehung der Luft zu erstickern suchen. Wie es scheint, war dies gestern Abend geglückt. In einigen Tagen wird man die Leichen und Gebeine von 170 — 180 Arbeitern ausgraben.

Italien. Die „Unione“ behauptet, die Nachrichten der piemontesischen Blätter über die Reise der österreichischen Majestäten in Italien seien zuverlässiger, als die österreichischen. Diese letzteren würden von der Polizei und von besoldeten Federn abgefäkt. Es sei gewiß, daß in Mailand, wo doch 1400 adelige Personen lebten, nur 30 adelige Damen sich bei Hofe hätten vorstellen las- sen, und die Majestäten und die Minister wären mit dem Empfange in Italien nur mittelmäßig zufrieden. Das zeige sich am besten durch die Verlegenheit, über die Zukunft Entschlüsse zu fassen. Täglich fanden Konferenzen der Minister statt; aber alle Vorschläge scheiterten an der Erwägung, daß bei dem fortbauernde Masse der Bevölkerung die Militärgewalt das einzige Mittel bleibe, das lombardisch-venetianische Königreich zu behaupten. Von der Ernen- nung des Erzherzogs Ferdinand Max zum General-Gouverneur sei nicht mehr die Rede.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Sonntag 22. Februar. Gestern Abend fand im Hotel Louvre ein großer Ball zu wohlthätigem Zwecke für die in Paris anwesenden Deutschen statt. Die diplomatischen Korps sämtlicher hier vertretenen deutschen Staaten, auch meh- rere Diplomaten nichtdeutscher Länder haben demselben bei- gewohnt.

Wien, Sonntag 22. Februar, Nachmittags. Hier eingetrof- fene Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. d. M. melden, daß der Hat-Humajun in Wirksamkeit gesetzt worden sei. Misaat Pascha ist gestorben. Kabuli Effendi bringt den Firman in Be- treff des Divans ad hoc nach Jassy, Riamil Bey nach Bukarest. Mit Baltazzi ist ein Anlehen von 10 Millionen Piaster abgeschlossen worden.

Berliner Börse.

Montag, den 23. Februar 1857.

Die Börse war heute in günstiger Stimmung, von Eisenbahn- Aktien wurden Cosel-Oberberger namhaft höher bezahlt, das Ge- schäft war im Allgemeinen ziemlich belebt.

Eisenbahn-Aktien.	In- und Anländische Fonds:
Berg-Märk. 90 ¹ / ₂ bz.	Pr. Staatsschuldschein 84 ⁷ / ₈ S.
Nachen-Mastricht 62 ¹ / ₂ B.	Deut. 5 ⁰ / ₁₀ Metall. 82 ³ / ₄ bz.
Berl.-Hamburg. 114 bz.	- 5 ⁰ / ₁₀ Nat.-A. 84 bz. B.
- Bresl.-Wgd. 145 bz.	- 250 fl. Pr.-Obl. 107 bz.
- Stettin 139 ³ / ₄ bz. u. G.	Preuß. und voll eingezahlte
- Anhalt 154 ¹ / ₄ — ³ / ₄ bz.	ausländ. Bank-Aktien.
Rhein-Minden 153 ¹ / ₂ bz.	Prß. Bank-An.-Sch. —
Br.-Schw.-Frb. alt. 138 — 9 ¹ / ₂ bz.	B. Bank-Ber. 100 B.
do. do. neue 128 ¹ / ₂ — ³ / ₄ bz.	B. Obl.-A. 106 B.
Oberschl. Litt. A. 148 bz.	Waar.-Kr.-A. 106 bz.
do. Litt. B. 137 ¹ / ₄ — 38 bz.	Dis.-A.-A. 118 ³ / ₄ — ¹ / ₂ bz. S.
do. Litt. C. 136 — 5 ¹ / ₂ bz.	Braunschw. Bank-Akt. 133 S.
Cosel-Obb. (Wilhelms) 108 — 110 S.	Darmst. „ 124 ¹ / ₂ — ¹ / ₄ bz.
Düsseld.-Eibersf. 149 ¹ / ₂ B.	do. Zettel „ 104 bz.
Rheinische 110 bz.	Deff.-Kred. „ 96, 95 ⁷ / ₈ bz. S.
Thüringer 128 bz.	Mold. Land. „ 105 ¹ / ₂ bz.
Stargard-Posen 104 ¹ / ₂ bz.	Leipz. Kredit „ 94 bz. S.
Magdeb.-Halberst. 207 S.	Meininger „ 98 ³ / ₄ bz.
Magdeb.-Wittenb. 49 B.	Deutreich „ 142 ¹ / ₂ , 43 — 42 ¹ / ₂ B.
Mecklenburger 56 — 55 ⁷ / ₈ bz.	Thüring. B.-Akt. 105 ³ / ₄ — 66 bz.
Fr.-Wilh.-Ardb. 57 ⁵ / ₈ — ³ / ₄ bz.	Weimarische 126 ¹ / ₂ bz.
Ludw.-Berg. 147 ¹ / ₄ — ¹ / ₂ bz.	Prß.-Obl.-Ges.-Anth. 94 ³ / ₄ bz.
Deut.-fr.-St.Eis. 160 — 59 ¹ / ₂ — 60 B.	Schl.-Bank-B.-Anth. 97 S.

Getreide: Roggen pr. Febr. 42³/₄. Spiritus loco 26¹/₂.
Müßl loco 17.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Dunder in Berlin.

Druck für Dunder & Weidling in Berlin.
F. Weidling, Potsdamerstr. 20.

Berlin,
Verlag von Franz Dunder.

Hierzu 1 Beilage.